

zu nehmen. So ist u. a. für die Industrialisierung des Landes auf die bequeme russische Methode der Zwangsarbeit zurückgegriffen worden. Ein Flüchtling berichtete, daß an einer ganzen Reihe von Orten Konzentrationslager für Zwangsarbeiter errichtet wurden. In letzter Zeit hat auch die Zahl flüchtiger albanischer Bauern zugenommen. Sie konnten das Ablieferungssoll nicht erfüllen und sahen nun keinen anderen Ausweg als die Flucht. (Vgl. Osservatore Romano vom 15. 8. 1951.)

*Die Verfolgung in China.* Am 14. Juli wurde in der von Jesuiten geleiteten katholischen Universität von Schanghai die letzte Messe gelesen. Durch einen Regierungserlaß war verfügt worden, daß die Patres das Gebäude der Universität vor dem 15. Juli zu räumen hätten. So versammelte sich die Ordensgemeinde am 14. zum letztenmal um ihren Rektor P. Dumas zur ersten Feier des Abschiedsgottesdienstes. Trotz strömendem Regen hatte sich eine große Anzahl Gläubige eingefunden, um der heiligen Messe beizuwohnen, die im Freien, auf dem Platz vor der Hochschule gehalten wurde. Als sie beendet war, sagte der Rektor mit wenigen Worten Lebewohl und gab zum letztenmal den Segen. Die Studenten waren sichtlich ergriffen.

Die 1903 gegründete Jesuitenuniversität „Aurora“ umfaßt vier Fakultäten: Literatur, Rechtswissenschaft, Naturwissenschaften und Medizin. Besonders die letztgenannte hat China großen Nutzen gebracht. 75—85 Prozent der Ärzte, die in den katholischen Krankenhäusern Chinas tätig sind, stammen aus diesem Institut, und die Professoren der Fakultät leiten persönlich vierzig Hospitäler.

Bereits vor fünf Monaten wurden die Jesuiten gezwungen, auf die Leitung der Universität zu verzichten; immerhin durften sie noch im Universitätsgebäude wohnen bleiben. Die neue chinesische Schulbehörde und die jetzt mit der Leitung der Hochschule betrauten Professoren haben sich besondere Mühe gegeben, kommunistischen Regierungsstellen katholikenfeindliche Presseartikel zu schreiben. Trotz aller Gewalttätigkeiten zeigt sich das katholische Leben Schanghai immer noch sehr lebendig und tätig. Den heiligen Messen, Sakramentsandachten und Predigten wohnen Gläubige in wachsender Anzahl bei. Die Kommunisten verlieren allerdings keinen Augenblick ihr Ziel aus den Augen, die Kirche zu liquidieren. Dabei ist ihnen jedes Mittel recht, Betrug, Einschüchterung, Täuschung usw. In Peking und Schanghai hat man den Vorschlag gemacht, jedem Armen einen regelmäßigen Reiszuschuß zu geben unter der Bedingung, daß er der heiligen Messe fernbleibt. An andern Orten dürfen die Studenten nur dann den Gottesdienst besuchen, wenn dieser von chinesischen Geistlichen gehalten wird. Die Einkerkierung von besonders eifrigen Laien und Geistlichen, von Bischöfen und Missionaren nimmt ihren Fortgang. Der Erzbischof von Kaifeng befindet sich seit vier Monaten im Gefängnis. (Osservatore Romano vom 15. 8. 1951.)

*Warum Mao Tse-tung siegte.* China war einstmals ein reiches Land. Noch 1835 hatte es nur den tausendsten Teil der französischen Staatsschulden, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet sogar nur den zehntausendsten. Es kam damals noch mit einem ganz kleinen Regierungsapparat aus. Auf je 400 000 Regierte kam ein Regierender, während in Frankreich das Verhältnis zur selben Zeit 1:10 000 war. Heute hat die USA auf je 72 Einwohner einen Beamten. Freilich versank China in Pflege der Tradition und Ahnenkult. Es hat viele Literaten und Philosophen hervorgebracht, aber wenige Führer und Kämpfer. Trotzdem vermochte es früher jede Eroberung zu überwinden. Es war zu ausgedehnt und volkreich, um endgültig von Fremden bezwungen zu werden. Außerdem gab es zur Zeit der Mongoleneinbrüche keine Massentransportmittel; daher mußten die Eroberer nicht nur als Aufseher im Lande bleiben, sondern ihren Raub praktisch auch im Lande selbst verzehren. Dadurch wurde ihre Masse zerteilt und vom Chinesentum aufgesogen.